



Die afrikanische Kultur hat viel zu bieten – davon sind die Mitglieder von „akume“ überzeugt.

SZ-Foto: Anja Köhler

Beim Trommeln wird der Kopf frei

Beim Trommeln wird der Kopf frei

TETTANG- „Wenn ich trommle, hab' ich kein Heimweh“, sagt der Kongoleser Patrick Pinda. Auch viele Ober-schwaben finden Geschmack daran, eine Djembe zu „bearbeiten“. Die Mitglieder des Vereins „akume“ sind überzeugt: Die afrikanische Kultur hat eine Menge zu bieten. Ende April laden sie zum Afrikanischen Festival ein.

**Von unserer Redakteurin
Ruth Aucher**

Sie war in Afrika. Und hat dort getanzt. Getanzt. Und weiter getanzt. Wochenlang. Und war begeistert: Solch bodenständige Bewegungen – erdig, dabei elegant, elementar und dennoch leicht – hat Margret Hecht nicht gekannt. Ähnlich gut fährt ihr das Trommeln ein: „Dabei kriegt man total den Kopf frei und kann super von der Arbeit abschalten“, sagt die 28-Jäh-

rige, deren kongolesischer Gatte, Pierrick Nzoungani, an Musikschulen in Tettang und Friedrichshafen Percussion unterrichtet. Ein Haufen spannender Erfahrungen und mithin guter Gründe also, um im Sommer 2005 den Verein für afrikanische Kultur und Musik in Europa (kurz: akume) zu gründen. 26 Mitglieder hat er inzwischen; und sie alle sind der Ansicht: „Afrika ist weit mehr als Hunger und Flüchtlinge“, wie es die Vereinsvorsitzende Hecht auf den Punkt bringt.

Kulturreichtum armer Länder

Daher will man mit dem Festival, das am 28. und 29. April in Tettang über die Bühne geht, auch keinesfalls „auf die Spendentränendrüse drücken“. Sondern den Besuchern viel mehr vermitteln: „Viele afrikanische Länder sind zwar arm, aber sie haben eine reiche Kultur“, so Hecht. Das sieht Horst Köhler übrigens genauso: Der

Bundespräsident ermunterte den jungen Verein in einem Brief unter anderem, man dürfe hierzulande „nicht zulassen, dass das Bild Afrikas in Europa auf Katastrophen und Kriege reduziert wird“, da es „großartige kulturelle Leistungen vieler Völker Afrikas“ gebe, „die unseren Respekt verdienen und unser aller Leben bereichern können“.

Das Festival „tettang goes africa“ setzt deshalb von unterschiedlichen Richtungen her an: Zum Auftakt spielt am Freitagabend ab 20 Uhr im Montfort-Gymnasium die Ravensburger Percussionband „Pierrick & friends“; danach liefern „Les Tambours des Ancêtres“ aus Lyon ein professionelles Feuerwerk auf diversen Trommeln. Am Samstag ranken sich in der Musikwerkstatt Basar, Ausstellung, Filme und Snacks um Gesangs-, Gitarren-, Trommel- und Tanzworkshops. Die Festivalpremiere Ende April versteht der Verein als Versuchsballon, den

man künftig möglichst jedes Jahr wiederholen will. Hecht hofft auf gute Resonanz, da „viele Leute auf uns zugekommen sind, die sich für Afrika interessieren“. Daher plant der Verein schon weitere Aktionen: Eine als Happening ausgerichtete Lesung mit einer Berliner Kabarettistin oder Trommelkurse für Kinder stehen auf der Wunschliste. Und natürlich viele, viele Trommelkurse mit Nzoungani.

Denn das Trommeln bugsirt nicht nur sanft aber stetig trübe Gedanken aus dem Hirn. Es macht auch, findet zumindest Jürgen Prochnau-Weber, „einfach brutal Spaß, auf eine Djembe draufzuhauen“.



Infos zum Festival „tettang goes africa“ und zum Verein akume gibt's unter Telefon (07 51) 56 81 58 61 oder im Internet unter www.akume.de.